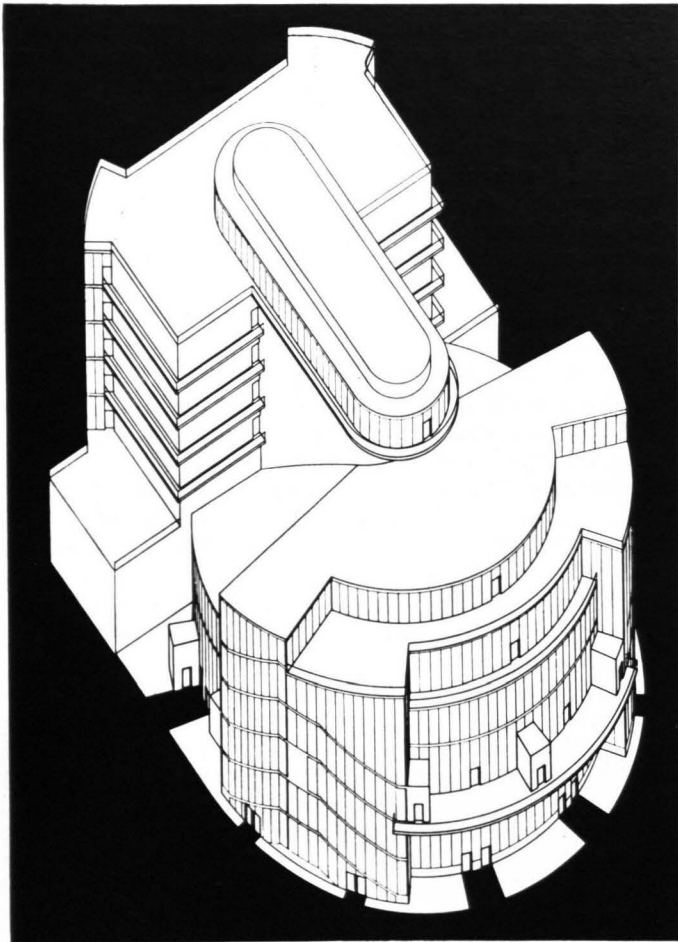
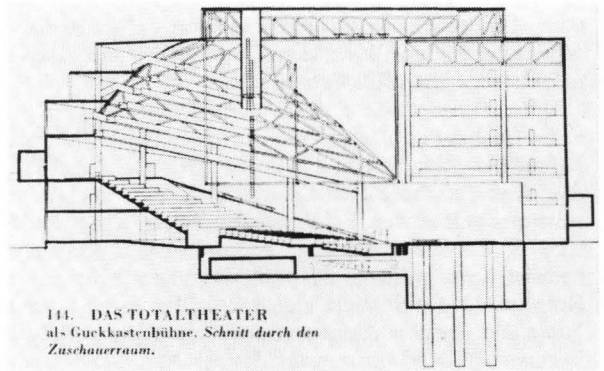


Bauhaus und Totaltheater

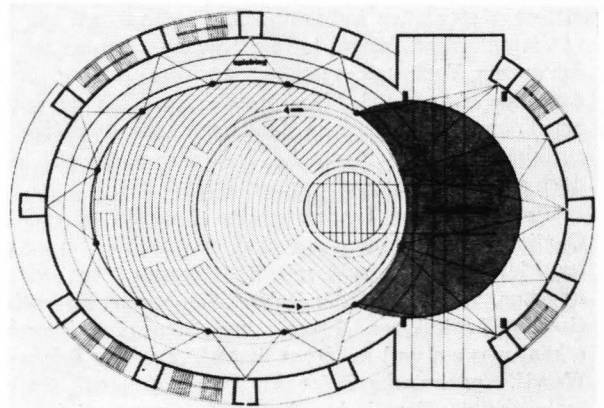


1 Totaltheater, Walter Gropius, 1927, Isometrie

Anfang der zwanziger Jahre hatte Erwin Piscator durch seine Inszenierungen für die Volksbühne die Zuschauer zu aktiven Teilnehmern seiner Aufführungen erzogen. Bei der Inszenierung von Schillers „Räubern“ im Großen Schauspielhaus erreichte er dann die Umwandlung der Menge der individuellen Zuschauer zu einer geschlossenen sozialen Gemeinschaft. Es folgten am Theater am Nollendorf-Platz die berühmten Inszenierungen von Ernst Tollers „Hoppla – wir leben“ und „Rasputin“. Piscator arbeitete hier mit einer durchkomponierten Bühne, auf der simultan nacheinander und nebeneinander gespielt wurde. An die Stelle der Guckkastenbühne war die Raumbühne getreten. Berliner Geldgeber wollten ihm Mittel für den Umbau eines Berliner Theaterbaues zu einem Theater nach seinen Ideen zur Verfügung stellen. Piscator, der sämtliche Berliner Theater kannte, lehnte den Vorschlag ab. Die Geldgeber forderten ihn nun auf, ein Theater gemäß seinen Vorstellungen projektieren zu lassen. Piscator stimmte zu und nahm Walter Gropius als Architekten in Aussicht, dem er ein sorgfältig ausgearbeitetes Programm für ein Theater ohne Parkett, Ränge, Logen, Galerie vorlegte. Bei der Annahme des Auftrages sagte Walter Gropius: „Ein solches Raumtheater



2 Schnitt durch den Zuschauerraum



3 Grundriß

hat mich und meine Freunde am Bauhaus schon lange beschäftigt.“

Die fertigen Entwürfe übergab Gropius an Piscator mit dem Bemerken, es sei das Projekt einer großen „Raummaschine“ entstanden, mit der der Leiter des Spiels gemäß seiner schöpferischen Kraft ganz persönliche Regieleistungen vollbringen könne. Gropius unterzeichnete das Projekt als Direktor des Bauhauses. Er würdigte es so als Summe der Leistungen von Mitarbeitern des Bauhauses. Ideen von Andi Weininger, Heinz Löw, Xanti Schawinski und einigen anderen waren eingeflossen. Ihre Einfälle fanden auch Anwendung beim späteren Aufbau der Figuralguckkastenbühne für die Werke Oskar Schlemmers.

In der plastischen Werkstatt Joost Schmidts schufen zwei junge Schüler, die gelernten Maschinenschlosser Heinz Löw und Franz Ehrlich, das Modell eines totalen Theaters, das über eine zentrale Welle den gesamten Bühnenmechanismus als „Raummaschine“ funktionieren ließ. Anschließend entstanden in der Werkstatt in Originalgröße ein mechanisches Schaukastenfenster und als Modell ein drehbares Haus mit ausfahrbaren Geschossen.